

Das Oberengadin

Johanna Bär, Johann Müller, Wendelin Reichl, Katharina Schwab

Im Anschluss an das Projektseminar „Naturgefahren & Naturgefahrenmanagement“ bei Frau Dr. Titz und Herrn Dr. Griebinger wurde im Oktober 2012 ein Geländeaufenthalt im oberen Engadin durchgeführt. Das inneralpine Trockental Engadin befindet sich im Südosten der Schweiz im Kanton Graubünden. Es wird unterteilt in Ober- und Unterengadin. Bekanntester Ort im Oberengadin ist die Skiregion St. Moritz, sowie das benachbarte Pontresina.

Ziel der Veranstaltung war die eigenständige Bearbeitung praxisnaher Fragestellungen in Kleingruppen. Die einzelnen Themenschwerpunkte und die jeweiligen Ergebnisse sind auf den folgenden Postern dargestellt.

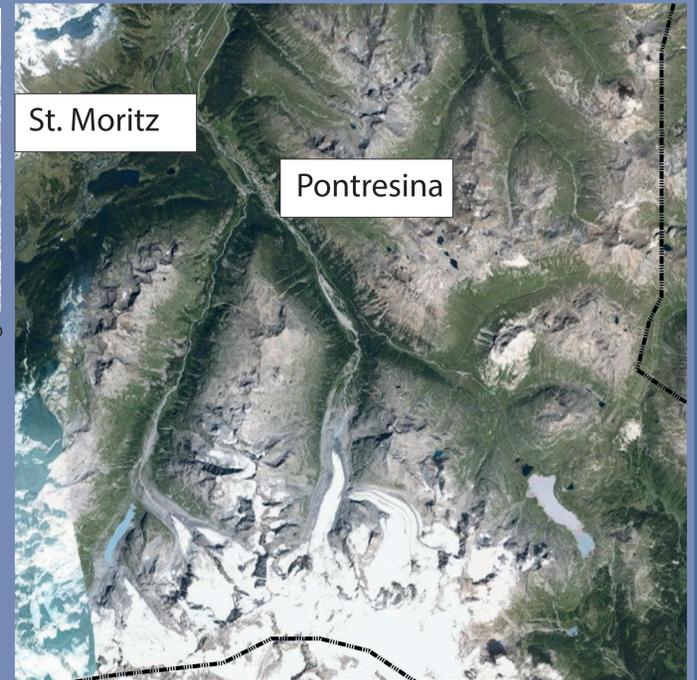
Kontakt:

Dr. A. Titz (alexandra.titz@fau.de)

Dr. J. Griebinger (jussi.griessinger@fau.de)



ESRI; SWISSTOPO



Suvretta-Gletscher und Rosegsee

Ein Untersuchungsthema war eine mögliche unterschätzte Murganggefahr am Suvretta-Blockgletscher oberhalb von St. Moritz, welcher quer zum Tal liegt und dieses bereits nahezu vollkommen verriegelt hat.

Ebenfalls wurde eine eventuelle Seeausbruchgefahr des Rosegsees am Fuße des Piz Roseg untersucht. Ein möglicher Seeausbruch würde ein hohes Schadenpotential (Hochwasser und Murgänge) für das Rosegtal und die talabwärts gelegene Gemeinde Pontresina bis in die Ebene von Samedan mit sich bringen.



R. Fleischmann (2012)



Sturz- und Rutschprozesse

Während des Geländeaufenthalts im Oberengadin haben wir uns mit den Themen Schutzwald und Rutsch- und Sturzprozesse beschäftigt. Hierfür führten wir Gespräche mit lokalen Experten und besichtigten themarelevante Örtlichkeiten. Toni Jäger, Mitarbeiter der Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur, brachte die Bedeutung des Schutzwaldes auf den Punkt. Diesbezüglich haben wir viel zu den Punkten Gefährdung, Pflege, schützende Wirkung sowie finanzielle Aspekte erfahren. Bei den Rutsch- und Sturzprozessen befassten wir uns mit dem Prozessgeschehen an sich, welche Schäden entstehen und welche Maßnahmen im Bereich des Naturgefahrenmanagements ergriffen werden. Hiefür wurden zwei Mitarbeiter vom Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Graubünden interviewt.

J. Bär (2012)

Gefahren- und Risikowahrnehmung

Es wurde die Hypothese aufgestellt, dass es sichtbare Unterschiede zwischen Einheimischen und Touristen im Bereich der Risiko- und Gefahrenwahrnehmung gibt. Die Hypothese der unterschiedlichen Wahrnehmung sollte anhand von zwei empirischen Methoden überprüft werden. Hierzu wurden Befragungen mit zwei unterschiedlichen Fragebögen durchgeführt und zur Vertiefung qualitative Interviews in St. Moritz und Pontresina durchgeführt. Dabei wurde als „Erzählimpuls“ der Phototalk als Methode eingesetzt. Sechs ausgewählte Bilder, die nacheinander vorgelegt wurden, sollten den Teilnehmern als Anregung dienen und zum Erzählen anregen.



J. Bär (2012)



W. Meier (2011)

Historische Schadensereignisse

Eine Gruppe beschäftigte sich mit historischen Schadensereignissen im Oberengadin. Hierzu wurden vor Ort Archive und Bibliotheken aufgesucht. Fündig wurde die Gruppe nach einigen Rückschlägen im Kulturarchiv Oberengadin in Samedan. Besonders gut dokumentiert ist dabei der Lawinenwinter 1950/51.

Außerdem war das Gespräch mit einem Experten der Gefahrenkommission sehr aufschlussreich. Schwierigkeiten bei der Recherche ergaben sich besonders durch die unterschiedlichen und sich zum Teil widersprechenden Aussagen von lokalen Experten.